

## **Kompetent durch die Krise – jugendkulturelle Katalysation, Inkubation und Innovation gesellschaftlicher Um\_Ordnungen**

Ad Hoc Gruppe auf dem 40. DGS-Kongress an der TU Berlin

*Babette Kirchner, Julia Wustmann, Paul Eisewicht (Technische Universität Dortmund)*

Anders als die ‚großen‘ Sozialisationsinstanzen Familie und Schule, werden freizeitleiche Gesellungsgebilde Jugendlicher (etwa soziale Bewegungen, Subkulturen oder Szenen) in der Forschung als weniger relevant dafür erachtet, wie sich Menschen in eine Gesellschaft integrieren und wie sie lernen ‚kompetent‘ in dieser zu agieren. In den einschlägigen jugendsoziologischen Arbeiten werden entsprechend Familie und Schule maßgeblich dafür verantwortlich gemacht, wie sich Jugendliche die Rollen der Erwachsenen als Arbeiter\_innen, Bürger\_innen und Partner\_innen aneignen. Vorrangig der Freizeit zugeordnete Jugendszenen und -bewegungen finden dagegen allenfalls für die Prägung konsumistischer Lebensstile Beachtung.

Dass juvenile Gesellungsgebilde nicht nur Bühnen konsumistischer Selbstinszenierung sind, sondern durchaus auch ein *Laboratorium* gesellschaftlicher Umgangsweisen sein können, gerät erst in den letzten Jahren in den Fokus der soziologischen Forschung. Die Ad Hoc Gruppe möchte diese Perspektive ausbauen und legt den Schwerpunkt dafür auf *Kompetenzen*. Es gilt grundlegend der Frage nachzugehen, inwiefern die in Jugendkulturen, -bewegungen und -szenen erworbenen Kompetenzen auch ein gewisses Enaktierungspotenzial für andere soziale Kontexte bergen. Von besonderem Interesse sind diesbezüglich Phänomene mit gesellschaftlichem Spannungspotenzial (wie Klimawandel, Rechtsradikalismus, Gleichberechtigung, „Corona Krise“). Denn die Fridays for Future Bewegung oder auch die vor allem von jungen Menschen getragenen Proteste gegen die EU-Urheberrechtsreform veranschaulichen, dass Kompetenzen, die innerhalb jugendkultureller Gebilde angeeignet werden, auch über diese Gebilde hinaus wirksam werden können.

Den Fokus auf den Kompetenzbegriff zu legen, ist insoweit erkenntnisversprechend, als dass komplexe Verwobenheiten des sozialen Handelns durch ihn differenziert analysiert werden können. Denn er umfasst – so unser Plädoyer – nicht nur die vom Individuum selbst empfundene wie auch die von Anderen attestierte Wirksamkeit des Handelns, sondern über den Kompetenzbegriff kann soziales Handeln auch dimensionalisiert werden in Fähigkeiten und Wissensbestände (Können), in Ambition, Engagement und Motivation (Wollen) sowie in Anerkennung, Berechtigungen und Erwartungen (Dürfen bzw. Müssen). Die allgemein gefasste handlungstheoretische Frage, was Menschen in juvenilen Gesellungsgebilden als Handlungsproblem deuten, wie sie sich Kompetenzen aneignen und wie sie diese Handlungsprobleme zu lösen gedenken, möchten wir in dreierlei Hinsicht diskutieren:

- (1) *Problemdefinition*: Welche sozialen Prozesse und/oder Zustände werden in Jugendkulturen, -bewegungen und -szenen gegenwärtig als spannungsreich gedeutet? Wir gehen hierbei nicht von einer gesellschaftlich (oder journalistisch) auferlegten Deutung aus. Stattdessen interessieren wir uns für die Perspektive und Problemdefinition von jugendlichen und juvenilen Menschen, die an freizeitleichen Gesellungsgebilden teilhaben (z.B. in der Antifa, der ökologischen Bewegung etc.).

- (2) *Handlungsbefähigung*: Welche Kompetenzen erwerben Menschen in Jugendszenen, -kulturen und -bewegungen, die sie nach subjektiver und/oder sozialer Einschätzung insofern handlungsfähig machen, dass sie soziale Spannungen ‚bewältigen‘ können? In welchem Modus werden wahrgenommene Spannungen ‚bewältigt‘? Werden Themen (aufmerksamkeitserregend) inszeniert, dramatisiert oder nihilisiert oder dient der selbst gewählte Kontext gar als Rückzugsort – im Sinne von Akzeptanz, Ohnmacht oder Resilienz?
- (3) *Um\_ordnung*: Gesellschaftliche Spannungen können soziale Ungleichheiten evozieren oder potenzieren, aber auch nivellieren. Wie deuten Menschen in Jugendkulturen, -szenen und -bewegungen ‚ihre‘ Zukunft? Lassen sich die jeweiligen Gesellungsgebilde je einem ‚Lager‘ zuordnen oder sind konträre Weltdeutungen auch innerhalb dieser zu finden, wie wird mit etwaigen ‚internen‘ Spannungen umgegangen? Ist der gemeinsame Sinnhorizont stark genug, sodass soziale Spannungen schlicht wieder abflauen, Themen kohärent (gemacht) werden oder ein gemeinsamer Konsens verhandelt wird?

Resümierend betrachtet, fragen wir danach, ob jugendkulturelle Kontexte und darin erworbene Kompetenzen als Katalysatoren gegenwärtiger sozialer Spannungen fungieren, ob sie Inkubatoren für gegenwärtig eher hintergründige oder zukünftige Spannungen sind und/oder ob sie als Innovatoren zur Lösung gegenwärtiger/zukünftiger Spannungen verstanden werden können. Die Ad-Hoc-Gruppe setzt dabei den Fokus auf die Systematisierung und Operationalisierung von Kompetenzerwerb und kompetentem Handeln in Anbetracht von sozialen Spannungen und Transformationsprozessen.

Wir bitten um Beitragsvorschläge mit einer Länge von max. **2.000 Zeichen** bis zum **15.04.2020** per Email an:

[babette.kirchner@tu-dortmund.de](mailto:babette.kirchner@tu-dortmund.de)

[julia.wustmann@tu-dortmund.de](mailto:julia.wustmann@tu-dortmund.de)

[paul.eisewicht@tu-dortmund.de](mailto:paul.eisewicht@tu-dortmund.de)